



## Presseinformation vom 28. Oktober 2011

### Wohnortnahe Versorgung psychisch kranker Kinder

#### Versorgungsauftrag ergänzen und das AKK besser finanziell ausstatten

Die Zahl psychischer und psychosomatischer Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen nimmt zu. Dabei brauchen gerade sie eine schnelle und wohnortnahe Versorgung. Das Altonaer Kinderkrankenhaus bot im Jahr 2010 300 Kindern und Jugendlichen Behandlung in seiner Jugendpsychosomatik, kann jedoch als einziges Hamburger Kinderkrankenhaus keine stationären Betten in diesem Fachbereich anbieten.

GAL und SPD fordern deshalb die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz auf, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, dass die psychisch und psychosomatisch kranken Kinder und Jugendlichen im Altonaer Kinderkrankenhaus behandelt werden können. Sie fordern in einem Antrag, den Versorgungsauftrag zu ergänzen und das AKK besser finanziell auszustatten.

Holger Sülberg (GAL), Sprecher für Umwelt, Verbraucherschutz und Gesundheit betont: "Wir brauchen wohnortnahe Strukturen. Die Hürden für die Behandlung psychisch und psychosomatisch kranker Kinder und Jugendlicher sind im Bezirk Altona zu hoch. Gerade einkommensschwache Familien müssen einfache Wege zur Behandlung ihrer Kinder finden, einmal in die Klinik aufgenommene Kinder sollten nicht wieder verwiesen werden müssen. Das Altonaer Kinderkrankenhaus leistet dabei Pionierarbeit, die anerkannt und finanziell unterstützt werden sollte. Wir hoffen, dass die Behörde für Gesundheit unsere Anregungen prüft und uns als Bezirksversammlung regelmäßig informiert."

Martina Friederichs, Sprecherin für Umwelt, Verbraucherschutz und Gesundheit sowie stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion Altona: "Gerade für sozial schwächere Kinder und auch deren Familien führen wohnortnahe Behandlungsmöglichkeiten zu größerer Bereitschaft, frühzeitig Hilfen zu suchen und anzunehmen. Wir wollen mit unserem Prüfauftrag dafür sorgen, dass die Versorgung für psychisch und psychosomatisch erkrankte Kinder in Altona noch weiter verbessert wird. Es ist wichtig, dass gerade während der stationären Behandlung der Kinder und Jugendlichen der ständige Kontakt zu Familie und Freunden erhalten bleibt. Das gelingt nur bei einer

wohnnahen stationären Behandlung.“

Die Bezirksversammlung in Altona hat in der vergangenen Sitzung die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Umwelt, Verbraucherschutz und Gesundheit mit großer Mehrheit angenommen – lediglich die FDP-Fraktion lehnte ab.

Rückfragen

Martina Friederichs 0152 51 91 68 70